

17.10.2012 02:15

Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt waren im Ausstand

Von Andreas Tews



Ein Transparent kündete gestern vom Warnstreik im Willi-Hartkopf-Haus der Arbeiterwohlfahrt. Foto: Michael Sieber

Ein rot-weißes Transparent hing gestern am Altenheim Willi-Hartkopf-Haus in Bliedinghausen. Mitarbeiter der Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt (Awo) waren in einen eintägigen Warnstreik getreten. Die Auswirkungen hielten sich hier, wie auch in anderen Häusern der Awo-Seniorendienste, in Grenzen.

Wie viele Mitarbeiter sich in Remscheid an dem Warnstreik beteiligten, konnte die Landesfachbereichsleiterin der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi), Sylvia Bühler, auf RGA-Anfrage nicht sagen. Vor Ort war von Verdi gestern niemand zu erreichen.

Jens Adems, Leiter des Willi-Hartkopf-Hauses, betonte, dass die Grundversorgung der Bewohner gesichert gewesen sei. Allerdings seien Angebote des sozialen Dienstes gestern ausgefallen. Dazu zählten nach Adems' Angaben das Singen und der Bingo-Nachmittag. Außerdem sei die Pforte nicht besetzt gewesen.

Kaum betroffen waren nach Angaben von Leiterin Claudia Molina die Einrichtungen der Awo-Seniorendienste im Hof Glassiepen in der Innenstadt. Unter anderem sei im Betreuten Wohnen das Kaffeetrinken ausgefallen. Molina erklärte, dass es auch hier für Streiktage eine Notdienstvereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gibt. Die soll eine Grundversorgung sicherstellen.

Die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt wollen mit ihren Aktionen Druck auf die Arbeitgeber ausüben. Sie fordern 6,5 Prozent mehr Lohn. Das Angebot der Arbeitgeberseite halten sie für nicht ausreichend. Die haben zwei Prozent mehr Lohn plus einer Einmalzahlung von 120 Euro angeboten. Außerdem sollen die Gehälter im Juli 2013 und im Januar 2014 noch einmal um jeweils 1,5 Prozent steigen.

Altenheim-Leiter Adams hofft auf eine Einigung und dass es bei den Warnstreiks bleibt. Heute soll der Betrieb in den Awo-Einrichtungen auf jeden Fall wieder ganz normal laufen.

http://www.rga-online.de/rga_100_110155959-2- Mitarbeiter-der-Arbeiterwohlfahrt-waren-im-Ausstand.html

Stühlchen in den Kindergärten blieben leer

Wittgensteiner Erzieherinnen beim Warnstreik. Zwei Kitas geschlossen, in anderen nur Notgruppen

Von Christoph Vetter

Wittgenstein/Birkelbach. Wo sonst Kinder toben, lachen und lärmern, ist es mucksmäuschenstill. „Ich vermisse den Trubel schon“, gesteht Erika Trapp, Leiterin des AWO-Kindergartens in Birkelbach.

Aber am Dienstag ist kein Kind der „Krümelkiste“ oder der „Rappelkiste“ da - auch keine Erzieherin. „Ich habe meine Mitarbeiterinnen zum Warnstreik geschickt“, erklärt Erika Trapp die Stille in den Räumlichkeiten „Zum Reisterberg 1“. Sie selbst habe den Streiktag zu einem „Schreibtischtag“ gemacht; „da kann man sich mal auf eine Sache konzentrieren“, wenn die 46 Jungen und Mädchen der beiden Gruppen nicht da sind.

Die langjährige AWO-Erzieherin, die früher in den Kindergärten Girkhausen und Fischelbach arbeitete, bevor sie nach Birkelbach kam, hat Verständnis für ihre gewerk-



Die „Rappelkiste“ blieb am Dienstag leer; denn die Erzieherinnen der AWO-Kindertagesstätte in Birkelbach streikten..

schaftlich organisierten Kolleginnen. Die forderten gestern mit rund 500 anderen Kolleginnen aus ganz NRW bei einer Kundgebung in

Recklinghausen u.a. 6,5 Prozent mehr Lohn sowie bessere Zukunftschancen für Auszubildende bei der Arbeiterwohlfahrt.

Zum Warnstreik vor der dritten Verhandlungsrunde am kommenden Sonntag hatte der Landesbezirk NRW der Dienstleistungsge-

werkschaft ver.di. aufgerufen. Mechthild Boller-Winkel, Gewerkschaftssekretärin aus Siegen, hat drei Busse aus der Region Siegen-Wittgenstein und Olpe nach Recklinghausen begleitet. Auf Anfrage unserer Lokalredaktion erklärte sie kurz vor Mittag: „Wir sind hier mit rund 200 Erzieherinnen und Erziehern vor Ort. Auch Eltern und Kinder bekunden hier ihre Solidarität mit den AWO-Mitarbeitern.“

Geschlossen wie in Birkelbach war auch der AWO-Kindergarten in Oberndorf, wo die Räume am Dienstag - nach der Warnstreikankündigung - dunkel blieben. Notgruppen wegen des Streiks waren nach Angaben des Siegener AWO-Sprechers Matthias Heß eingerichtet in den Kitas „Blauland“ und „Berliner Straße“. Auch Mitarbeiter der AWO-Werkstatt in Schameder sowie der Wohnstätte in Bad Berleburg beteiligten sich am Warnstreik. Dort wurde der Betrieb allerdings nicht beeinträchtigt.

2000 AWO-Mitarbeiter im Warnstreik

Beschäftigte verlangen bessere Bezahlung

Dortmund. Rund 2000 Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt in NRW sind gestern dem Aufruf der Gewerkschaft Verdi gefolgt und haben ihre Arbeit niedergelegt, so Verdi-Verhandlungsführerin Sylvia Bühler.



Demonstranten bei der Kundgebung in Recklinghausen FOTO: LUTZ VON STAEGMANN

„Es war ein sehr starkes Signal.“ Bestreikt wurden vor allem AWO-Kindertagesstätten und Seniorenzentren. Einige Kitas seien geschlossen geblieben.

Zudem forderten den Angaben zufolge etwa 1700 AWO-Mitarbeiter auf Kundgebungen in Recklinghausen, Rheinberg und Bielefeld mehr Geld. Ursprünglich waren 30 000 Mitarbeiter zu den Protestaktionen aufgerufen. Verdi wollte so die Arbeitgeber vor der am Sonntag beginnenden dritten Verhandlungsrunde unter Druck setzen. Die Gewerkschaft fordert rückwirkend zum 1. Juli höhere Einkommen von 6,5 Prozent, mindestens jedoch 200 Euro, und strebt einen Tarifvertrag mit einem Jahr Laufzeit an. *dapd*

»Es muss deutlich mehr Geld geben«

Warnstreik der AWO-Beschäftigten: Kita-Eltern reagieren verständnisvoll

Bielefeld (sas/peb). Etwa 250 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO) haben gestern auf dem Jahnplatz lautstark für mehr Gehalt demonstriert. Betroffen von dem Warnstreik waren vor allem Kindertagesstätten. Hier reagierten die Eltern mit Verständnis für die Forderungen der Erzieherinnen.

Zum Streik aufgerufen hatte die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi die mehr als 30 000 AWO-Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen. Die Verdi-Forderung: ein Plus von 6,5 Prozent für zwölf Monate, mindestens jedoch 200 Euro. Auszubildende sollen 100 Euro monatlich mehr und eine Übernahmegarantie bekommen. Außerdem will die Gewerkschaft für ihre Mitglieder für jeweils sechs Monate einen weiteren freien Tag durchsetzen.

AWO-Mitarbeiter aus Bielefeld, Paderborn, Herford und Minden versammelten sich auf dem Jahnplatz. »Es muss deutlich mehr Geld geben«, sagte Verdi-Sekretärin Walburga Erichsmeier. Die Richtschnur ist allemal der für den öffentlichen Dienst ausgehandelte Tarifvertrag: Dort gibt es seit März 3,5 Prozent mehr Lohn. »Der

AWO-Tarifvertrag sollte dem mindestens entsprechen.«

Mit dem Warnstreik, sagte Verdi-Sekretär Wolfgang Vater, wolle man ein Zeichen setzen, da die Verhandlungen mit der Arbeitgeberseite nur sehr schleppend in Gang gekommen seien. Immerhin: Für die dritte Runde am Wochenende seien zwei Tage verabredet, »dabei sollte etwas herkommen«.

Da sich allmählich ein Erzieher(innen)mangel abzeichne, gehe er davon aus, dass die AWO ein

ernsthafte Interesse an einer Einigung habe. Die Erzieherinnen beklagen die zunehmende Arbeitsbelastung und die gestiegenen Anforderungen: Ohne Abitur oder Fachabitur geht gar nichts mehr. »Wenn man dann für das bisschen Geld arbeiten soll, gehen viele doch lieber ins Studium«, sagte Nicole Ohr, die in einer Kita in Bad Salzuflen arbeitet. Immer wieder mal stehe sie allein vor ihrer Gruppe, weil die Kollegin

Urlaub habe oder krank sei. »Da bleibt eigentlich nur aufzupassen, dass nichts passiert.« Ungenutzt blieben Schaukeln und Sandkästen gestern zum Beispiel in den Kindergärten an der Gaudigstraße in Theesen, an der Offenburger Straße in Senne und im Kinderhaus Sennewichtel in Sennestadt: Diese AWO-Kitas waren wegen des Streiks geschlossen.

Dass die Eltern die Betreuung ihrer Kinder für diesen Tag anders organisieren mussten, kam für die Mütter und Väter allerdings nicht überraschend. Die AWO hatte per Aushang und Elternbrief frühzeitig über den geplanten Streik informiert. Um berufstätige Eltern nicht ganz im Regen stehen zu lassen, waren in den Sennestädter Kitas Am Stadion und an der Lilienthalstraße Notgruppen eingerichtet worden für Kinder, die nicht anders versorgt werden konnten.

Sybille Copeland, Leiterin der beiden Kindergärten, sprach von »großem Verständnis« der Eltern für den Protest der Erzieherinnen. Die Eltern hätten im Vorfeld mitteilen können, ob sie ihre Kinder in eine Notgruppe schicken wollten. Am Ende waren es sieben Kinder im Familienzentrum Am Stadion und neun an der Lilienthalstraße, die das Angebot nutzten.

Mehr **FOTOS**
im Internet
www.westfalen-blatt.de



250 Erzieherinnen haben auf dem Jahnplatz lautstark für ihre Forderungen demonstriert. Foto: Hans-Werner Büscher

Die Lämmer schweigen nicht mehr

Mehr als 500 Awo-Mitarbeiter zwischen Köln und Kleve im Warnstreik

Von Carmen Friemond

Rheinberg. Die Lämmer schweigen nicht mehr. Ganz im Gegenteil. Sie machen Krach, mit Trillerpfeifen, Trommeln, sie singen ihre Forderungen laut heraus. Zum Beispiel die: „Mehr Moos, wenn ihr Leistung wollt.“ Ein großer Chor ist es, der sich da zusammengefunden hat.

Mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt von Köln bis Kleve sind gestern nach Rheinberg gekommen, um den Arbeitgebern in der laufenden Tarifrunde zu zeigen: „Wir lassen uns das nicht mehr gefallen.“ Dass sie schlechter bezahlt werden als vergleichbare Kräfte in öffentlichen Einrichtungen. Zu drei Warnstreikkundgebungen hat Verdi gestern aufgerufen, eine davon in Rheinberg.



Mehr als 500 Awo-Beschäftigte kamen gestern zur Warnstreikkundgebung nach Rheinberg.

FOTOS: GERO HERMANN

„Wir sind nicht weniger wert“

Die Schafe sind allgegenwärtig. Manche tragen bei der Streikversammlung in der Stadthalle Schafskostüme, andere haben Holzschafe dabei und viele ihre Warnstreikshirts mit einem Spruch gestaltet: „Das Schweigen der Lämmer hat ein Ende.“ Die Mitarbeiter der Awo, erläutert Wolfgang Cremer, in der Vergangenheit viele Jahre Verhandlungsführer für die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi, seien sozial und karitativ eingestellt, schließlich hätten sie ihren Beruf bewusst gewählt. Sie wollten helfen, pflegen, erziehen und, und, und. Sie würden Überstunden machen, setzten sich für andere ein. Und irgendwann sei ihnen klar geworden, „nur wenn es um unsere eigenen Rechte geht, dann verhalten wir uns lammmfromm.“

Das Prinzip „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ steht hinter den Forderungen. Es sei nämlich „ein total blödes Bauchgefühl“, sagt zum Beispiel Fatma Aydin, die Leiterin des Awo-Familienzentrums in Xanten, wenn eine Leiterin in einer kommunalen Einrichtung mehr Geld bekommt, aber keine andere Arbeit mache als sie. „Wir sind doch nicht weniger wert.“ Sabine Henrich und Maggie Hermanns,



Wollen keine geduldigen Schafe mehr sein: die Awo-Mitarbeiter.

die in Awo-Einrichtungen im Raum Moers beschäftigt sind, sehen das ganz genauso. „Unsere Einrichtung ist voll belegt, Eltern und Kinder sind zufrieden, wir leisten gute, qualitative Arbeit - das darf doch nicht weniger wert sein.“ Soll es auch nicht, sagt Verdi. 6,5 Prozent mehr Lohn, lautet die Devise, mindestens jedoch 200 Euro. Aus gutem Grund, erläutert Cremer. In der untersten Gehaltsstufe gibt es bei der Awo einen Bruttolohn von rund 1450 Euro. „Da sind 6,5 Prozent natürlich nicht so viel.“ Deshalb der Mindestbetrag.

Trotz Warnstreik konnte der Be-

trieb in den verschiedenen Einrichtungen der Awo gestern fast ungehindert weitergehen. In den Seniorenzentren, in denen Menschen gepflegt werden müssen, sowieso, aber auch in den meisten Kitas. So waren im Kreis Wesel lediglich vier Kitas geschlossen, zwei davon in Xanten.

Vorher war in allen Tagesstätten mit den Eltern der Bedarf abgeklärt, zum Teil Notgruppen eingerichtet worden. Die Eltern, sagt Maggie Hermanns, hätten großes Verständnis für die Forderungen der Awo-Beschäftigten.

Mit der Resonanz auf den Warn-

Das RAHMENPROGRAMM

■ Während der mehrstündigen Warnstreikversammlung in der vollbesetzten Rheinberger Stadthalle gab es auch ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm. Awo-Mitarbeiter tanzten und sangen, außerdem war die Band „Jackpot“ engagiert worden, die für den richtigen Ton während der mehrstündigen Veranstaltung sorgte.

streikaufruf im Bereich Mittel- und Niederrhein war Verdi mehr als zufrieden. Mit der tollen Stimmung in der Rheinberger Stadthalle auch. „Einfach phänomenal“, so Cremer in seiner kurzen Ansprache.

Sonntag und Montag gehen die Tarifverhandlungen in die nächste Runde, das bisherige Arbeitgeberangebot, das weit unter den Forderungen der Gewerkschaft liegt, sei „nichts anderes als eine Blamage“. Und sollte sich dieses Angebot nicht erhöhen, dann gehe von Rheinberg auch das Signal aus, dass der Arbeitskampf ausgeweitet werde.

MÜNSTERLAND

17.10.2012 | MÜNSTERLAND -

Tausende beteiligen sich an Awo-Streik

-Inw- Landesweit haben gestern 2000 Erzieherinnen, Altenpfleger und Sozialarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (Awo) für höhere Löhne protestiert – auch Einrichtungen in Münster waren betroffen.

Damit sei die Beteiligung an den Warnstreiks in NRW höher gewesen als erwartet, sagte Verdi-Verhandlungsführerin Sylvia Bühler. „Wir konnten heute ein deutliches Zeichen setzen.“ Bei der größten Kundgebung in Recklinghausen gingen nach Angaben der Gewerkschaft etwa 800 Beschäftigte auf die Straße. Mit Trillerpfeifen und Sprechchören setzten sie sich vor der dritten Verhandlungsrunde am Sonntag lautstark für Lohnsteigerungen von 6,5 Prozent ein. Das bisherige Angebot der Arbeitgeberseite hatte Verdi abgelehnt: Es bleibe deutlich hinter dem zurück, was Erzieher und Altenpfleger im öffentlichen Dienst verdienten. Weitere Proteste fanden in Bielefeld und Rheinberg (Kreis Wesel) statt.

Der Arbeitgeberverband Awo Deutschland zeigte Unverständnis für die Warnstreikenden. „Der Streik trifft die Falschen. Wenn Kindertageseinrichtungen bestreikt werden, geht das zulasten berufstätiger Eltern“, sagte der Verhandlungsführer des Arbeitgeberverbandes Gero Kettler. Mit fünf Prozent Lohnerhöhungen habe man den Mitarbeitern ein gutes Angebot vorgelegt. Vor den neuen Gesprächen zeigte er sich einigungsbereit.

Die Auswirkungen des Streiks für Eltern, Senioren und Bewohner von Behinderteneinrichtungen in Trägerschaft der Awo hielten sich in Grenzen. Es habe sich um eine relativ zurückgenommene Aktion gehandelt, sagte Arbeitgebervertreter Kettler. Nach Angaben von Verdi blieben nur wenige Kitas geschlossen, andere richteten Notgruppen für Kinder ein, deren Eltern keine alternative Betreuung organisieren konnten. Auch in einigen Altenheimen der Awo fehlten Mitarbeiter. Die Betreuung der Senioren sei aber gewährleistet, betonte Verdi-Sprecher Uwe Reepen: „Allerdings bleibt in manchen Einrichtungen heute die Küche kalt.“

Inw

Autor: Westfälische Nachrichten

URL: http://www.bbv-net.de/aktuelles/muensterland_artikel,-Tausende-beteiligungsich-an-Awo-Streik-_arid,141697.html

© Bocholter-Borkener Volksblatt - Alle Rechte vorbehalten 2012

[Streit um mehr Geld](#)

AWO-Streik legt am Dienstag Kita lahm

MÜNSTER Notdienst in Seniorenheimen, eine geschlossene Kita: Die Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Münster werden am Dienstag von der Gewerkschaft Verdi bestreikt. Die möchte mehr Lohn für ihre Mitglieder durchsetzen.

Von Sabrina Becker



Die Betreuung soll aber kaum beeinträchtigt werden. In den beiden Seniorenzentren in Albachten und Gievenbeck gibt es laut Jörg Richard, stellvertretender Leiter der AWO Westliches Westfalen, einen Notdienst.

„Jeder Bewohner wird versorgt. Die Besetzung entspricht der am Wochenende“, sagt er. Ähnliches soll auch für die ambulanten Dienste gelten.

Kita in Angelmodde schließt komplett

In den acht AWO-Kitas wollen nur einige Mitarbeiter streiken, so dass auch hier die Betreuung der Kinder sichergestellt ist. Allein die Kita in Angelmodde schließt komplett. Hier wurden die Eltern bereits vor einigen Tagen informiert, sich für heute eine Alternative zu suchen.

Zur Sache [Warnstreiks in Kitas und Altenheimen](#)

Mit dem Streik, zu dem die Gewerkschaft Verdi aufgerufen hat, wollen die Beschäftigten für die Lohn-Verhandlungen am 21. und 22. Oktober den Druck auf die Arbeitgeber erhöhen. Verdi fordert eine Erhöhung des Lohns um 6,5 Prozent, mindestens aber 200 Euro. Auszubildende sollen 100 Euro monatlich mehr und eine Übernahmegarantie bekommen.

MoersStreik trifft Kinder und Senioren

VON PETER BÖTTNER UND UWE PLIEN - zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Moers (RP). Dem Streikaufruf von Verdi folgten gestern hunderte Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel. Bei ihrer Kundgebung forderten sie 6,5 Prozent mehr Lohn. Betroffen vom Streik waren Altenheime und Kindertagesstätten.

Moers/Rheinberg Im Seniorenzentrum Schwafheim gab es gestern Eintopf: deftig, schmackhaft und passend zur Jahreszeit. Und doch weit vom üblichen Angebot des Altenheims entfernt. Grund für den Eintopf war der streikbedingte Mangel an Küchenpersonal, die Zubereitung des gewohnten Dreigänge-Menüs war schlichtweg nicht zu leisten. Während die Senioren die Suppe genügsam löffelten, stellte sich die Situation in der Betreuung der Bewohner jedoch weitaus schwieriger dar. "Viele unserer Bewohner konnten ihr Bett heute nicht verlassen. Wir hatten nicht genug Pflegekräfte im Einsatz, das Freizeitangebot musste ausfallen", sagte Einrichtungsleiter Peter Hewing.

Mit nur 30 Prozent der üblichen Belegschaft musste Hewing den Betrieb im Awo-Seniorenzentrum sicherstellen. Eine Belastungsprobe, die gestern zahlreiche Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel meistern mussten. Rund 700 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt waren gestern in der Rheinberger Stadthalle zum Warnstreik zusammen gekommen. Ihre Forderung: 6,5 Prozent mehr Lohn und eine Aufstockung des Auszubildenden-Gehalts. Beim Moerser Altenheimleiter Peter Hewing hielt sich das Verständnis für den Warnstreik in engen Grenzen: "Die Forderung von Verdi ist maßlos, der Streik trifft die Falschen – nämlich Kinder und Senioren. Sollten weitere Streiks folgen, wäre dies schlichtweg eine Frechheit von Verdi."

Gewerkschaftssekretär Wolfgang Cremer, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Wuppertal / Niederberg und bis vor einigen Wochen Verdi-Verhandlungsführer, hat eine andere Sicht: "Bei vielen Kollegen ist das soziale Gewissen vorhanden. Aber sie wollen ihre guten Leistungen auch entsprechend honoriert bekommen." Es sei ein Mindestbetrag definiert worden, "weil die unteren Lohngruppen bei der Awo mit einem Bruttomonatsgehalt von 1448 Euro anfangen. Da wirken sich 6,5 Prozent natürlich anders aus als bei Sozialarbeitern in Beratungsstellen, die 4000 Euro oder mehr verdienen." Insgesamt gibt es 15 Entgeltgruppen im Awo-Gefüge. Am 21. und 22. Oktober geht es in die dritte Verhandlungsrunde, an die auch Wolfgang Cremer klare Erwartungen knüpft: "Wenn dann der Durchbruch nicht gelingt, dann brauchen wir andere Formen von Druck."

Welche Konsequenzen die Arbeitsniederlegung vor Ort hat, war gestern auch in den Kindertagesstätten Sudermannstraße und Kattenstraße in Kamp-Lintfort zu beobachten. Dort konnten gestern nur Notgruppen betreut werden – mit den Kindern von berufstätigen Eltern. So kümmerten sich an der Sudermannstraße zwei Awo-Mitarbeiterinnen um zwölf Kinder.

Wolfgang Graf, 69 Jahre alt und Bewohner im Seniorenzentrum Schwafheim hofft derweil, dass es bei der einmaligen Aktion bleibt. Die Cafeteria – sonst ein beliebter Treffpunkt für die Bewohner – war gestern verweist. "So einsam und ruhig habe ich es hier noch nie erlebt", sagte Graf.

<http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/moers/nachrichten/streik-trifft-kinder-und-senioren-1.3032977>

17.10.2012

Bünde

Nur eine Kita hat gestreikt

Eltern behielten ihre Kinder zu Hause

Bünde (aw). Die Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Bünde und Kirchlengern blieben gestern nahezu unbeeinträchtigt vom Warnstreik - mit einer Ausnahme. In der AWO-Kita in Südlengern streikten neun der elf Erzieherinnen. "Wir hatten die Eltern vorher informiert, dass heute viele Kolleginnen streiken", sagt Kita-Leiterin Bärbel Brümmelhörster.

Die Eltern hätten den Streik mitgetragen, indem sie ihr Kind, wenn sie eine Betreuungsmöglichkeit hatten, gestern zu Hause behalten. Statt der üblichen 68 Kinder kamen gestern nur 10, sie wurden in einer Notgruppe betreut. Heute laufe die Betreuung wieder normal.

"Wir warten jetzt erstmal das Wochenende ab, wie die Verhandlungen laufen", sagt Walburga Erichsmeier, stellvertretende Bezirksgeschäftsführerin des Verdi-Bezirks Herford-Minden-Lippe.

Die Gewerkschaft Verdi hatte gestern in ganz NRW Mitarbeiter von Kindertagesstätten, Seniorenheimen und anderen sozialen Einrichtungen zu Streiks aufgerufen und Kundgebungen organisiert. Im Laufe des Tages sollten in NRW laut Verdi insgesamt 1.500 AWO-Angestellte die Arbeit ruhen lassen. OWL

http://www.nw-news.de/owl/kreis_herford/buende/buende/7150550_Nur_eine_Kita_hat_gestreikt.html

Rheinberg Awo-Mitarbeiter im Warnstreik

VON UWE PLIEN - zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Rheinberg (RP). Bei einer Kundgebung in der Rheinberger Stadthalle kämpften am Dienstag mehr als 700 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt für eine bessere Bezahlung. Motto: Wir sind es wert. Kitas und Altenheime blieben geschlossen.



Gewerkschaftssekretär Harald Hüskes begrüßte die Warnstreikenden in der vollen Stadthalle. Foto: Armin Fischer

Nach Karneval war den drei Damen nicht zumute. Dennoch hatten sie sich am Dienstag als Schäfchen verkleidet und bezogen sich damit auf ein von Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt (Awo) gesetztes Motto für den gestrigen Warnstreik. Das lautete "Das Schweigen der Lämmer hat ein Ende". Mehr als 700 Awo-Mitarbeiter waren am Dienstag zu einer zentralen Kundgebung in die Rheinberger Stadthalle gekommen, um der Forderung nach mehr Lohn und Gehalt Nachdruck zu verleihen.

Gewerkschaftssekretär Wolfgang Cremer, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Wuppertal / Niederberg und bis vor einigen Wochen Verdi-Verhandlungsführer, erklärte die Lämmer-Aktion: "Bei vielen Kollegen ist das soziale Gewissen vorhanden. Aber sie wollen ihre guten Leistungen auch entsprechend honoriert bekommen."

6,5 Prozent mehr aufs Bruttogehalt und zudem eine höhere Entlohnung der Auszubildenden – das sind die zentralen Forderungen der

Gewerkschaft für die knapp 35 000 Awo-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen, die aufgrund ihrer Größe eine eigenen Tarifbezirk innerhalb der Verdi-Gruppe bilden. Cremer: "Wir haben einen Mindestbetrag definiert, weil die unteren Lohngruppen – bei der Awo Reinigungskräfte oder Hol- und Bringdienstleister – mit einem Bruttomonatsgehalt von 1448 Euro anfangen. Da wirken sich 6,5 Prozent natürlich anders aus als bei Sozialarbeitern in Beratungsstellen, die 4000 Euro oder mehr verdienen." Insgesamt gibt es 15 Entgeltgruppen im Awo-Gefüge.

Drei Nullmonate bis Ende September, dann 1,5 Prozent mehr plus eine Einmalzahlung von 200 Euro und im nächsten Jahr noch einmal 1,5 Prozent – dieses Angebot sei nicht akzeptabel, sagt Cremer. Am 21. und 22. Oktober geht es in die dritte Verhandlungsrunde, an die auch Wolfgang Cremer klare Erwartungen knüpft: "Wenn dann der Durchbruch nicht gelingt, dann brauchen wir andere Formen von Druck."

Die Awo-Mitarbeiter in der Stadthalle stellten am Dienstag den Slogan dieses Warnstreiks selbstbewusst auf ihren rot-weißen Plastikumhängen zur Schau: "Wir sind es wert". Zahlreiche Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen hatten geschlossen, Notdienstregelungen waren aber dort eingerichtet, wo es nötig war.

Auch Birgit Proest und Nicole Verwerich, Ergänzungskräfte im SonsbeckerAwo-FamilienzentrumCoprax, arbeiteten nicht und machten stattdessen mit Trillerpfeifen ihrem Unmut Luft. "Man hat uns schon zwei Tage Urlaub gestrichen, die hätten wir gerne zurück", sagt Proest. Und Nicole Verwerich: "Soziale Arbeit ist unterbewertet und deshalb auch zu schlecht bezahlt." Weil die Arbeitsbedingungen immer schlechter und die zu betreuenden Kinder immer mehr werden, kämpften die beiden Mütter für ihr Recht. "Wenn wir Erfolg haben, profitieren letztendlich auch die Kinder davon", so Verwerich.

aus: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/rheinberg/nachrichten/awo-mitarbeiter-im-warnstreik-1.3032953>

XantenAwo-Mitarbeiter im Warnstreik

zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Xanten (RP). **Nach Karneval war den drei Damen nicht zumute. Dennoch hatten sie sich am Dienstag als Schäfchen verkleidet und bezogen sich damit auf ein von Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt (Awo) gesetztes Motto für den gestrigen Warnstreik. Das lautete "Das Schweigen der Lämmer hat ein Ende". Mehr als 700 Awo-Mitarbeiter waren Dienstag zu einer Kundgebung in die Rheinberger Stadthalle gekommen. 6,5 Prozent mehr aufs Bruttogehalt und zudem eine höhere Entlohnung der Auszubildenden – das sind die zentralen Forderungen der Gewerkschaft für die knapp 35 000 Awo-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen.**

Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt blieben geschlossen, darunter die Awo-Kindergärten in Lüttingen, Xanten und Sonsbeck. Die Mitarbeiterinnen demonstrierten in Rheinberg mit. Birgit Proest und Nicole Verwerich, Ergänzungskräfte im Sonsbecker Awo-Familienzentrum Copray, machten mit Trillerpfeifen ihrem Unmut Luft. "Man hat uns schon zwei Tage Urlaub gestrichen, die hätten wir gerne zurück", sagt Proest. Und Nicole Verwerich: "Soziale Arbeit ist unterbewertet und deshalb auch zu schlecht bezahlt."

Die Eltern hätten viel Verständnis gezeigt und die Erzieherinnen zum Protest ermutigt, sagte Fatma Aydin, Leiterin des Awo-Familienzentrums Xanten. "Bei Bedarf hätten wir während des Streiks eine Notgruppe eingerichtet, aber das war nicht nötig."

<http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/xanten/nachrichten/awo-mitarbeiter-im-warnstreik-1.3032886>

Awo-Beschäftigte streiken landesweit für höhere Löhne

zuletzt aktualisiert: 17.10.2012 - 02:30

Düsseldorf (dpa). Landesweit haben gestern 2000 Erzieherinnen, Altenpfleger und Sozialarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (Awo) für höhere Löhne protestiert. Damit sei die Beteiligung an den Warnstreiks in NRW höher gewesen als erwartet, sagte Verdi-Verhandlungsführerin Sylvia Bühler. Bei der größten Kundgebung des Tages in Recklinghausen gingen nach Angaben der Gewerkschaft Verdi etwa 800 Beschäftigte auf die Straße. Mit Trillerpfeifen und Sprechchören setzten sie sich vor der dritten Verhandlungsrunde an diesem Sonntag lautstark für Lohnsteigerungen von 6,5 Prozent ein. Weitere Protest-Veranstaltungen fanden in Bielefeld und in Rheinberg (Kreis Wesel) statt. Die Auswirkungen des Streiks für Eltern, Senioren und Bewohner von Behinderteneinrichtungen in der Trägerschaft der Awo hielten sich in Grenzen. Nach Angaben von Verdi blieben nur wenige Kitas geschlossen.

Quelle: RP

<http://nachrichten.rp-online.de/regional/awo-beschaefigte-streiken-landesweit-fuer-hoehere-loehne-1.3033349>

DER GRAFSCHAFTER

MOERS KAMP-LINTFORT NEUKIRCHEN-VLUYN RHEURDT

Niederberg: neue Grundstücke bereit

NEUKIRCHEN-VLUYN Das zweite Wohnquartier wird bald vermarktet. Seite C 3



ENNI-Chief Stefan Krämer: „Strom wird für unsere Kunden teurer“

MOERS Der Chef des Moerser Energie- und Dienstleistungsunternehmens will einen neuen Windpark im Moerser Stadtteil Kohlenhuck aufbauen. Seite C 5



Kreispolizei funkt leichter mit digitaler Technik

KREIS WESEL Schneller, besser, handlicher: Die Behörden-Funknetze werden auf digitale Technik umgestellt. Die Beamten sind begeistert. Seite C 6

Streik trifft Kinder und Senioren

Dem Streikaufruf von Verdi folgten gestern hunderte Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel. Bei ihrer Kundgebung forderten sie 6,5 Prozent mehr Lohn. Betroffen vom Streik waren Altenheime und Kindertagesstätten.

VON PETER BÖTTNER UND UWE PLIEN

MOERS/RHEINBERG Im Seniorenzentrum Schwafheim gab es gestern Eintopf: deftig, schmackhaft und passend zur Jahreszeit. Und doch weit vom üblichen Angebot des Altenheims entfernt. Grund für den Eintopf war der streikbedingte Mangel an Küchenpersonal, die Zubereitung des gewohnten Dreigänge-Menüs war schlichtweg nicht zu leisten. Während die Senioren die Suppe genüsslich löffelten, stellte sich die Situation in der Betreuung der Bewohner jedoch weitaus schwieriger dar. „Viele unserer Bewohner konnten ihr Bett heute nicht verlassen. Wir hatten nicht genug Pflegekräfte im Einsatz, das Freizeitangebot musste ausfallen“, sagte Einrichtungsleiter Peter Hewing.

Mit nur 30 Prozent der üblichen Belegschaft musste Hewing den Betrieb im Awo-Seniorenzentrum sicherstellen. Eine Belastungsprobe, die gestern zahlreiche Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel meistern mussten. Rund 700



Hungern musste Bewohnerin Irmgard Martinius (links) im Awo-Seniorenzentrum Schwafheim trotz des Streiks nicht. Küchenhilfe Helma Hässig und Wolfgang Graf servierten ein schmackhaftes Essen. RP-FOTO: KLAUS DIEKER

„Die Verdi-Forderung ist maßlos – ein weiterer Streik wäre eine Frechheit“

Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt waren gestern in der Rheinberger Stadthalle zum Warnstreik zusammen gekommen. Ihre Forderung: 6,5 Prozent mehr Lohn und eine Aufstockung des Auszubildenden-Gehalts. Beim Moerser Altenheimleiter Peter Hewing hielt sich das Verständnis für den Warnstreik in engen Grenzen: „Die Forderung von Verdi ist maßlos, der Streik trifft die Falschen – nämlich Kinder und Senioren. Sollten weitere Streiks folgen, wäre dies schlichtweg eine Frechheit von Verdi.“

Gewerkschaftssekretär Wolfgang Cremer, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Wuppertal / Niederberg und bis vor einigen Wochen Verdi-Verhandlungsführer, hat eine andere Sicht: „Bei vielen Kollegen ist das soziale Gewissen vorhanden. Aber sie wollen ihre guten Leistungen auch entsprechend honoriert bekommen.“ Es sei ein Mindestbetrag definiert worden, „weil die unteren Lohngruppen bei der Awo mit einem Bruttomonatsgehalt von 1448



Verdi-Großkundgebung in der Stadthalle Rheinberg. RP-FOTO: AFI

Euro anfangen. Da wirken sich 6,5 Prozent natürlich anders aus als bei Sozialarbeitern in Beratungsstellen, die 4000 Euro oder mehr verdienen.“ Insgesamt gibt es 15 Entgeltgruppen im Awo-Gefüge. Am 21. und 22. Oktober geht es in die dritte Verhandlungsrunde, an die auch Wolfgang Cremer klare Erwartungen knüpft: „Wenn dann der Durchbruch nicht gelingt, dann

brauchen wir andere Formen von Druck.“

Welche Konsequenzen die Arbeitsniederlegung vor Ort hat, war gestern auch in den Kindertagesstätten Sudermannstraße und Katzenstraße in Kamp-Lintfort zu beobachten. Dort konnten gestern nur Notgruppen betreut werden – mit den Kindern von berufstätigen Eltern. So kümmerten sich an der

INFO

Mit zehn Reisebussen

Von den knapp 35000 nordrhein-westfälischen Awo-Mitarbeitern gehören etwa 13000 bis 15000 den Bezirksverbänden **Niederrhein und Mittelrhein** an. Gestern kamen die Mitarbeiter mit zehn Reisebussen nicht nur aus dem Kreis Wesel, sondern auch aus Duisburg, Krefeld oder Düsseldorf. Die Blues-Band „Jackpot“ sorgte schon morgens bei der Kundgebung für Live-Musik.

Sudermannstraße zwei Awo-Mitarbeiterinnen um zwölf Kinder.

Wolfgang Graf, 69 Jahre alt und Bewohner im Seniorenzentrum Schwafheim hofft derweil, dass es bei der einmaligen Aktion bleibt. Die Cafeteria – sonst ein beliebter Treffpunkt für die Bewohner – war gestern verweist. „So einsam und ruhig habe ich es hier noch nie erlebt“, sagte Graf.

KOMPAKT

Löschzugführer bekommt Rückhalt von der CDU-Fraktion

MOERS (s-g) Die Moerser CDU-Fraktion nimmt den Fall des Löschzugführers Guido Krothofer zum Anlass, das Thema des Versicherungsschutzes für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr auf die Tagesordnung des kommenden Hauptauschusses zu setzen. Krothofer, bislang Leiter des Löschzuges Repelen, hat sein Amt fürs erste niedergelegt, weil die Unfallkasse NRW einen Verdienstausfall durch eine Verletzung im Dienst nicht ersetzen will (RP berichtete gestern). Die CDU-Fraktion erklärte sich gestern solidarisch mit Krothofer. Ingo Brohl, stellvertretender CDU-Fraktionschef, äußerte: „Wer ehrenamtlich im Dienst der Feuerwehr tätig ist und bereit ist, täglich seine Gesundheit für Leib, Leben und Eigentum seiner Mitbürger einzusetzen, muss darauf vertrauen können, dass er selbst im Schadensfall ordentlich abgesichert ist.“ Hier sei der Bürgermeister gefordert.

Einbrecher verliert Beute bei Flucht

MOERS (RP) Ein 40-jähriger Moerser hat in der Nacht auf Dienstag einen Einbrecher in seinem Haus bemerkt und verfolgt. Der Mann war um 1.30 Uhr durch Geräusche wach geworden. Er beobachtete einen Unbekannten, der aus dem Haus an der Hülsdonker Straße floh. Unterwegs warf er seine Beute weg. Später stellte sich heraus, dass der Einbrecher durch ein Fenster in das Wohn- und Geschäftshaus eingedrungen war. Von einem Schreibtisch hatte er ein Navigationsgerät mitgenommen. Er war 15 bis 25 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, mit dunkelblonden Haaren, bekleidet mit einer dunklen Hose und einem babyblauen Kapuzensweatshirt.

Info: Hinweise an die Polizei in Moers, ☎ 02841 1710.

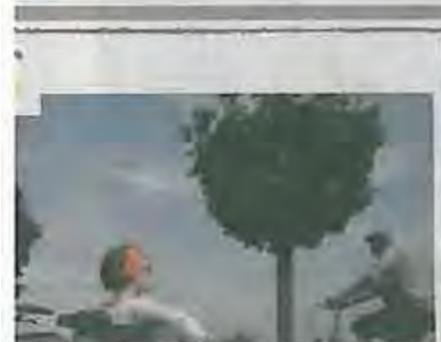
→ WETTERFROSCH

Nass-kalt



Temperaturen 5 bis 14 Grad
Niederschlagsrisiko 60 Prozent
Luftfeuchtigkeit 85 Prozent
Windgeschwindigkeit bis zu 48 km/h

FOTO: DDP



LANDGUT RESTAURANT HOTEL
Landgut am Hochwald
www.landgut-am-hochwald.de
GANS BESONDERS!
Genießen Sie Ihre Gans mal ganz besonders.

Wer sagt denn... **Ambienta**
www.ambienta.de



Der Recklinghäuser Altstadtmarkt war einer von drei Versammlungsorten in NRW beim eintägigen Warnstreik der Awo-Beschäftigten. Über 800 Streikende demonstrierten für mehr und gerechteren Lohn. —FOTOS: JÖRG GUTZEIT

AWO-Beschäftigte fordern gerechte Bezahlung

Warnstreik soll Arbeitgeber zu einem besseren Tarifangebot drängen

VON THORSTEN FECHTNER

RECKLINGHAUSEN. Awo buchstabieren diese streikenden Mitarbeiter inzwischen ganz anders: „Ar-beite weiter ohne – Ane-erkennung“ fügen sie dann frustriert noch hinzu. So zu lesen beim Warnstreik von Awo-Beschäftigten auf dem Altstadtmarkt in Recklinghausen. Hunderte demonstrierten dort für mehr Lohn und gerechtere Tarifbedingungen.

Recklinghausen war die größte von drei landesweiten Kundgebungen zum eintägigen Warnstreik der Awo-Mitarbeiter. Die Gewerkschaft Verdi hatte dazu aufgerufen. 2000 Erzieherinnen, Altenpfleger und Sozialarbeiter traten in den Ausstand, so Verdi. Mehr als 800 Streikende versammelten sich allein in der Festspielstadt, rund 120 kamen aus dem Kreis selbst, so Verdi-Bezirksgeschäftsführer Bernd Dreibusch. Die übrigen reisten aus den Nachbarbezirken Münsterland, Hamm-Unna, Siegen-Olpe, Herne, Dortmund, Bochum, Emscher-Lippe-Süd und Südwestfalen an. „Das, was andere verdienen, das habt ihr euch schon lange verdient“, rief Bernd Dreibusch den De-



Demonstrierten in Recklinghausen auch gegen ihre ungleich Bezahlung: Christine Zielinski (3.v.r.) mit ihren Kolleginnen aus Gevelsberg beim Awo-Warnstreik.

monstranten zu. Hauptrednerin war die Verdi-Verhandlungsführerin bei den Tarifverhandlungen mit der Arbeiterwohlfahrt, Sylvia Bühler. Sie forderte ein „deutliches Plus in der Lohntüte“ für die Mitarbeiter der Awo.

Gerade die unteren Einkommen bei Awo-Beschäftigten müssten deutlich angehoben werden, so Bühler, um prekäre Arbeitsbedingungen zu stoppen. Denn die gebe es entgegen der Behauptung der Arbeiterwohlfahrt sehr wohl, so die Gewerkschafterin. Bei der Awo seien Beschäftigte angestellt, die von ihrem Lohn nicht leben könnten – das müsse man öffentlich ansprechen, so Bühler. „Unsere For-

derungen sind berechtigt, denn soziale Arbeit muss gut bezahlt werden“, sagte Sylvia Bühler. Verdi erwarte in der nächsten Verhandlungsrunde am kommenden Sonntag ein „deutlich nachgebessertes Angebot“.

„Wir protestieren dagegen, dass wir schlecht und ungerecht bezahlt werden“, sagt zum Beispiel auch Christine Zielinski, die mit weiteren Kolleginnen aus Gevelsberg nach Recklinghausen reiste. Die Erzieherin in einem Familienzentrum kritisiert, dass die Kolleginnen der kommunalen Kitas bei gleicher Arbeit mehr verdienen. Rund 80 Euro brutto im Monat, fügt Verdi-Chef Bernd Dreibusch

Tarifstreik bei AWO-Mitarbeitern

- Die Forderungen von Verdi:
- ◆ 6,5 % mehr für 12 Monate, mind. 200 €
 - ◆ Azubis: 100 € mtl. mehr, plus Übernahmegarantie Angebot der Arbeitgeber:
 - ◆ Nach drei Nullmonaten, 2 % mehr ab 1.10.13, plus 120 € Einmalzahlung, sowie ab 1.7.13 und 1.1.14 je 1,5 % mehr
 - ◆ Azubis: 50 € mehr, ein Jahr später 40 € mehr

hinzu. Die Ungleichheit bei der Bezahlung zwischen Awo und dem öffentlichen Dienst führe auch zur „Flucht von Fachkräften vom Wohlfahrtsverband hin zu öffentlichen Trägern.“

Das bestätigen die beiden Demonstranten Astrid Buschfeld und Thomas Grziwotz. Sie arbeiten beide im Marler Lucy-Romberg-Haus, das Ausbildungs- und Weiterbildungszentrum der Arbeiterwohlfahrt Bezirk Westliches Westfalen. Sie berichten, dass die Awo zwar Pflegekräfte regelmäßig aus- und weiterbilde, oftmals aber an besser zahlende Träger wieder verliere.

➔ Auf ein Wort

WAZ 17.10.2012

Das Awo-Streik-Zentrum

Rund 800 Angestellte demonstrieren in Recklinghausen für mehr Geld. Awo hält die Forderung von 6,5 Prozent für unverhältnismäßig

Von Joachim Bachmann

Recklinghausen. „Wer mehr Leistung erwartet, der muss auch mehr zahlen.“ Fachkrankenschwester Detlef Beyer-Peters steht im grauen Schafskostüm und mit einem Megafon bewaffnet vor der Tür seines Arbeitgebers, der Awo an der Wildermannstraße 69.

6,5 Prozent mehr will er in seiner Lohntüte haben. Doch nicht nur er fordert das, sondern auch einige hundert Verdi-Mitglieder. Sie beteiligen sich an einem Warnstreik, haben sich hier ebenfalls auf der gesperrten Straße eingefunden und machen mit Rasseln und Trillerpfeifen lautstark ihrem Ärger Luft. Die Menge ist so laut, dass weitere Forderungen von Beyer-Peters im Lärm untergehen. Dafür kann man auf Transparenten lesen, was die Verdi-Mitglieder wollen: „Mehr Geld für Menschlichkeit – mehr Geld für uns.“

„Forderungen sind berechtigt“

Während die Gruppe weiterzieht, kann Ernst Cluse, Awo-Geschäftsbereichsleiter Schule, endlich weiterarbeiten. Er hält die Forderungen für unverhältnismäßig. „Wir haben fünf Prozent und Einmalzahlungen in Stufen für zwei Jahre angeboten und sind damit von der Gewerkschaftsforderung nicht weit entfernt“, so Cluse. „Solche Tarifforderungen gehen bei Sozialstationen gleich zu Lasten des Personals, führen zu Entlassungen, weil wir die zusätzlichen Kosten nicht anders auffangen können.“

Die Streikenden sind inzwischen auf dem Marktplatz angekommen. Auch Erzieherin Rita Lahme aus Lüdenscheid ist dabei. „Ich fahre jeden Tag nach Iserlohn zum Kindergarten. Bei den Sprit-



Hunderte Awo-Angestellte demonstrieren vor dem Rathaus in Recklinghausen.

FOTO: LUTZ VON STAEGMANN

Die Verdi-Forderung und das Awo-Angebot

■ **Verdi will** für die 30 000 Beschäftigten der Awo in NRW eine Erhöhung der Entgelte um 6,5 Prozent für zwölf Monate durchsetzen. „Wir als Träger sind von die-

ser Vorgehensweise sehr enttäuscht, denn Verdi ist mit seinen Forderungen in den Tarifverhandlungen kompromisslos“, so Awo-Geschäftsführer Uwe Hildebrandt.

■ **Die Awo** bietet bis Anfang 2014 in drei Stufen fünf Prozent mehr und für Azubis 90 Euro an. Wie er das zusätzliche Geld auftreibt, weiß Hildebrandt noch nicht.

preisen geht das ins Geld. Das fehlt am Monatsende für Kleidung, Urlaub und andere Dinge.“ Auf der Bühne ist inzwischen Sylvia Bühler ans Rednerpult getreten. Sie ist Verhandlungsführerin der Gewerkschaft: „Unsere Forderungen sind nicht überzogen, sondern berechtigt. Wir hoffen, dass die Awo das Signal verstanden hat.“

Marianne Tobian (Herne) hofft, dass die Einigung bald kommt, es mehr Geld gibt. „Ich arbeite nur in Teilzeit 20 Stunden die Woche. Die Arbeit ist hart und wir müssen teilweise mehr arbeiten, weil wir zu wenig Kräfte haben.“

Detlef Meyer-Peters sieht noch ein zusätzliches Problem. „Bei uns im Awo-Seniorenzentrum Reck-

linghausen sind mehrere Kollegen zum öffentlichen Dienst gewechselt, weil sie dort einfach mehr Geld bekommen.“

Die 800 Streikenden auf dem Marktplatz haben nach der Melodie von „Marmor Stein und Eisen bricht“ den Awo-Tarifunden-Song angestimmt: „Weine nicht, wenn die Pflege fehlt – damm damm...“

RZ

Mittwoch, 17. Oktober 2012
Nummer 243

AUF EIN WORT

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

(thofe) Die Awo sollte ihren Namen ernst nehmen: Arbeiterwohlfahrt! Ihre Mitarbeiter dürfen nicht schlechter bezahlt werden als im öffentlichen Dienst. Natürlich sollen Arbeitgeber (Arbeiterwohlfahrt) und Gewerkschaft (Verdi) trefflich darüber streiten, wie hoch der Lohnabschluss sein darf und sein kann. Dafür sind Tarifverhandlungen da!

Fachkräfte wandern ab, wenn sie können

Was aber gar nicht geht: Die Awo darf ihre Mitarbeiter nicht schlechter stellen als Mitarbeiter in der gleichen sozialen Arbeit anderer Träger: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ – so hört sich die Forderung in Sonntagsreden an, die der SPD-nahen Awo bekannt vorkommen müsste. Der Warnstreik, so unkten Awo-Arbeitgeber heute, träfe die Falschen: in Kitas die berufstätigen Eltern.

Hört die Ungleichheit in der Bezahlung nicht auf, träfen die Folgen erst recht die Falschen: die Kinder in den Kitas, die Senioren in den Heimen. Denn Fachkräfte würden abwandern, sobald sie könnten.

WAZ 17.10.2012

MEIN VEST

Von
Dieter Decker



Streik-Kultur

Es war gestern auf dem Atstadtmarkt in Recklinghausen so wie immer in den letzten Monaten. Die Gewerkschaft fordert mehr Lohn und Gehalt sowie mehr Grundsicherungen für geringer verdienende Beschäftigte. Die Arbeitgeber sagen Nein. Was folgt sind verbale Auseinandersetzungen und Drohgebärden. Danach folgen Warnstreiks – und danach folgt in der Regel die Einigung. So war es bislang immer, wenn in den diversen Sparten des öffentlichen Dienstes der Tarifstreit entbrannte.

Doch ob es bei diesem Streik auch so enden wird? Wenn ja, dann wird es bei der Awo als Arbeitgeber an anderen Stellen zu Einsparungen kommen. Denn der Träger der Sozial- und Bildungsarbeit ist auf öffentliche Gelder angewiesen. Und die fließen bekanntlich spärlicher. Dennoch ist das Ansinnen der Mitarbeiter legitim. Denn sie wollen lediglich die gleiche Bezahlung, wie ihre Kollegen zum Beispiel in den städtischen Kindergärten.

Die Notgruppe als Glücksfall

250 AWO-Beschäftigte bei Kundgebung auf dem Jahnplatz / Vier Kitas geschlossen



Gute Laune bei der Kundgebung: Auf dem Jahnplatz versammeln sich die AWO-Beschäftigten. Ausgerüstet mit Transparenten und Trillerpfeifen demonstrieren sie für mehr Lohn. FOTOS: WOLFGANG RUDOLF

VON NICO BUCHHOLZ

■ **Bielefeld.** Katrin Karasu hat es eilig. Um 7.30 Uhr bringt sie die Zwillinge Leon und Zara in die Kita „Am Stadion“. „Ich muss jetzt schnell zu einer Weiterbildung“, sagt die Mutter. Sie hat Glück: Das Familienzentrum in Sennestadt ist eine von drei Einrichtungen, in denen es wegen des Warnstreiks der AWO-Beschäftigten wenigstens Notgruppen gab. Vier der 21 Bielefelder Kitas waren gestern komplett geschlossen.

250 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Ostwestfalen haben ihre Arbeit niedergelegt und trafen sich in Bielefeld zum Warnstreik. Die Kita Sennewinkel, die Kita Theesen, das Kinderhaus Senne und die Kita Oberfeld in Dornberg blieben geschlossen. Die Kitas Moenkamp in Heepen, Lilienthalstraße und die Kita „Am Stadion“ boten Notgruppen an. „Ich bin froh, dass es diese Notgruppe gibt“, sagt Katrin Karasu. „Ich hätte sonst nicht gewusst, wo ich



Zufrieden mit Streik-Zahlen: Gewerkschaftssekretär Wolfgang Vater.

Leon und Zara hätte unterbringen sollen.“ Trotzdem zeigt sie Verständnis für den Warnstreik. Die Gewerkschaft Verdi hatte die AWO-Beschäftigten in NRW dazu aufgerufen. Verdi fordert eine Erhöhung der Entgelte um 6,5 Prozent für zwölf Monate, mindestens 200 Euro. Auszubildende sollen 100 Euro monatlich mehr und eine Übernahmegarantie bekommen. Für Verdi-Mitglieder will die Gewerkschaft zusätzliche freie Tage aushandeln. Das Angebot der Arbeitgeber liegt bisher deutlich darunter.

Leon und Zara hatten gestern viel Platz zum Spielen: Am Morgen kamen sieben Kinder in die Notgruppe der Kita „Am Stadion“, am Nachmittag kamen vier hinzu. Sonst besuchen 85

Kinder das Familienzentrum. „Wir haben in einer Sitzung beschlossen, dass wir die Notgruppe bereitstellen“, sagt Erzieherin Thurid Schiele. Zwei Erzieherinnen arbeiteten im Frühdienst, zwei im Spätdienst. „Auch wenn ich heute hier bin, stehe ich hinter dem Warnstreik“, sagt die 41-Jährige. Sie arbeitet seit 20 Jahren in ihrem Beruf. Für Schiele ist eine Lohnerhöhung wichtig: „Es ist schwer, mit dem Geld eine Familie zu ernähren. Vielleicht ist das ein Grund, warum so wenige Männer als Erzieher arbeiten.“

Kollegin Gabi Spindler sieht das ähnlich. „Die Anforderungen in unserem Beruf werden immer höher. Bezahlt wird das aber nicht“, sagt die Erzieherin vom Kinderhaus Senne. Sie kam gestern, wie etwa 120 weitere AWO-Beschäftigte aus dem Bezirk Bielefeld, zur Kundgebung auf den Jahnplatz. Neben Kita-Mitarbeitern streikten auch Beschäftigte der AWO-Senioreneinrichtungen. In diesen gab es allerdings laut AWO keine größeren Einschränkungen.

Für Gewerkschaftssekretär Wolfgang Vater war der erste Warnstreik ein großer Erfolg. „Ich bin zufrieden mit der Teilnehmerzahl. Wir sind aber noch steigerungsfähig.“ Der Vorstandsvorsitzende der AWO in OWL, Klaus Dannhaus, zeigt wenig Verständnis für die Drohgebärden. „Das Vorgehen ist unangemessen. Es geht zu Lasten der Eltern und Kinder.“

Die AWO-Mitarbeiter sind fest entschlossen, weiter zu kämpfen. „Wir müssen jetzt dranbleiben“, sagt Gabi Spindler. „Darum werde ich auch die nächsten Verhandlungen besuchen.“ Für Mütter wie Katrin Karasu wird das weniger problematisch: Die nächste Tarifrunde wird in Lage stattfinden – am kommenden Sonntag.



Abschied von Mama: Leon und Zara (beide 4, v.l.) kommen mit Mutter Katrin Karasu in der Kita „Am Stadion“ an. Erzieherin Melanie Brokmeier nimmt Leon Jacke und Tasche ab.

KOMMENTAR

Geduldsprobe für Eltern

Unter dem Warnstreik leiden besonders die Eltern: Mit der Einschätzung hat der Vorstandsvorsitzende der AWO in OWL, Klaus Dannhaus, recht. Trotzdem wurde gestern deutlich: Viele Mütter und Väter haben Verständnis für den Schritt der Kita-Mitarbeiter – trotz der Unannehmlichkeiten, die der Streik be-

reit. Auch die Eltern wissen, dass die Erzieher gute Arbeit leisten und dafür gutes Geld verdienen sollten. Es bleibt zu hoffen, dass Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite sich bei den Verhandlungen zusammenraufen. Denn trotz der guten Arbeit: Die Geduld der Eltern ist endlich.

nico.buchholz@
ihr-kommentar.de

AWO-Warnstreik: 250 Teilnehmer in Bielefeld

■ **Bielefeld** (nibu). 250 Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) haben an einem Warnstreik auf dem Bielefelder Jahnplatz teilgenommen. Die Gewerkschaft Verdi hatte Mitarbeiter von Kitas und Seniorenheimen in OWL dazu aufgerufen. Allein in Bielefeld blieben deswegen vier Kitas geschlossen, drei weitere boten nur Notgruppen an. Gewerkschaftssekretär Wolfgang Vater: „Mit der Teilnehmerzahl beim Streik sind wir zufrieden.“ Klaus Dannhaus, Vorstandsvorsitzender der AWO in OWL, hält den Streik hingegen für unnötig: „Dieses Verhalten ist unverständlich.“

Verdi fordert unter anderem eine Erhöhung der Gehälter um 6,5 Prozent für zwölf Monate, mindestens aber 200 Euro. Auszubildende sollen 100 Euro monatlich mehr und eine Übernahmegarantie bekommen. Das Angebot der Arbeitgeber liegt bisher deutlich darunter.

Lokales: AWO-Beschäftigte streiken auf dem Jahnplatz



■ **Bielefeld.** Sie fordern mehr Geld und bessere Arbeitsbedingungen: 250 Beschäftigte der AWO in OWL haben sich gestern zum Warnstreik auf dem Jahnplatz getroffen. Vier Kitas blieben geschlossen. Einige Eltern hatten Glück und konnten ihre Kinder in Notgruppen betreuen lassen.

Kundgebung in der City: Die AWO-Beschäftigten fordern mehr Geld.

zuletzt aktualisiert am: 17.10.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/xanten/nachrichten/awo-mitarbeiter-im-warnstreik-1.3032886>

Xanten

Awo-Mitarbeiter im Warnstreik

zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Xanten (RP). Nach Karneval war den drei Damen nicht zumute. Dennoch hatten sie sich am Dienstag als Schäfchen verkleidet und bezogen sich damit auf ein von Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt (Awo) gesetztes Motto für den gestrigen Warnstreik.

Google-Anzeigen

Wir beraten Unternehmen

Genossenschaftliche Beratung: fair, aufrichtig, verständlich. Zur Bank.
www.vr.de/Beratung

Das lautete "Das Schweigen der Lämmer hat ein Ende". Mehr als 700 Awo-Mitarbeiter waren Dienstag zu einer Kundgebung in die Rheinberger Stadthalle gekommen. 6,5 Prozent mehr aufs Bruttogehalt und zudem eine höhere Entlohnung der Auszubildenden – das sind die zentralen Forderungen der Gewerkschaft für die knapp 35 000 Awo-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen.

Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt blieben geschlossen, darunter die Awo-Kindergärten in Lüttingen, Xanten und Sonsbeck. Die Mitarbeiterinnen demonstrierten in Rheinberg mit. Birgit Proest und Nicole Verwerich, Ergänzungskräfte im Sonsbecker Awo-Familienzentrum Copray, machten mit Trillerpfeifen ihrem Unmut Luft. "Man hat uns schon zwei Tage Urlaub gestrichen, die hätten wir gerne zurück", sagt Proest. Und Nicole Verwerich: "Soziale Arbeit ist unterbewertet und deshalb auch zu schlecht bezahlt."

Die Eltern hätten viel Verständnis gezeigt und die Erzieherinnen zum Protest ermutigt, sagte Fatma Aydin, Leiterin des Awo-Familienzentrums Xanten. "Bei Bedarf hätten wir während des Streiks eine Notgruppe eingerichtet, aber das war nicht nötig."

Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.

© RP Online GmbH 1995 - 2010
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken

Warnstreik

Zwei Kitas blieben geschlossen



Nur wenige Kinder kamen gestern in die bestreikten Kitas. In vielen Fällen organisierten die Eltern die Kinderbetreuung selbst.

Foto: Graf

Von Manfred Funken und Achim Graf

Trotz Warnstreiks lief der Betrieb in den AWO-Kindertagesstätten im Rhein-Erft-Kreis ohne besondere Zwischenfälle ab. Nur zwei Einrichtungen blieben tatsächlich geschlossen, andere hatten Notgruppen eingerichtet.

Trotz Warnstreiks lief der Betrieb in den AWO-Kindertagesstätten im Rhein-Erft-Kreis ohne besondere Zwischenfälle ab. Nur zwei Einrichtungen blieben tatsächlich geschlossen, andere hatten Notgruppen eingerichtet. Einige beteiligten sich nicht an der Tarifaufeinanderersetzung.

Die Gewerkschaft Verdi hat zehn Kitas im Bereich der AWO Rhein-Erft und Euskirchen zum Warnstreik aufgerufen. Die Kitas "Kaleidoskop" in Bergheim-Oberaußem und Mosaik in Bedburg folgten dem konsequent und schlossen laut AWO-Geschäftsführer Wolfgang Thurow in Absprache mit den Eltern ihre Pforten komplett. Es habe keine Beschwerden gegeben, sagte Thurow auf Anfrage und mutmaßte, "dass sich bei den meisten Kollegen die Begeisterung in Grenzen gehalten hat, weil die Forderung der Gewerkschaft und das Angebot der Arbeitgeber doch gar nicht so weit auseinanderliegen".

Das sahen zumindest in einigen Kitas die Mitarbeiterinnen anders. In der "Pustebblume" in Bedburg zum Beispiel musste Einrichtungsleiterin Anna Schlößer auf acht ihrer Kolleginnen verzichten und unterhielt mit zwei anderen eine Notgruppe. "Wir wollten die Eltern nicht im Stich lassen", sagte Schlößer, "stehen aber auch hinter den Zielen des Streiks." Wo sonst mehr als 70 Kinder betreut werden, war gestern nur ein Dutzend gekommen. Da die Eltern früh informiert worden waren, hatten viele eine Alternative für die Betreuung ihrer Kinder gefunden.

So auch in der Kerpener "Sonnenblume", wo sich sechs der 17 teils in Teilzeit Beschäftigten am Warnstreik beteiligten. "Wir haben alles im Einvernehmen mit den Eltern geregelt", sagte Leiterin Josefine Müller. Auch im "Farbklecks" in Wesseling lobte die Chefin der Kindertagesstätte, Sabine Dartinger, die Kooperationsbereitschaft der Mütter und Väter. Hier streikten neun von 20 Mitarbeiterinnen.

"Alle an Bord" meldeten dagegen beispielsweise die Kindertagesstätten "Rappelkiste" in Frechen und das "Erlebnishaus" in Hürth.

Verdi-Sekretär Harald Meyer zog gestern eine positive Bilanz für den Streiktag. 70 Personen aus dem Rhein-Erft-Kreis hätten sich an der Kundgebung in Rheinberg beteiligt, berichtete er. "Die Kollegen sind motiviert. Wenn sich die Arbeitnehmer nicht bewegen, sind wir bei der nächsten Aktion doppelt so viele."

Verdi fordert für eine Laufzeit von zwölf Monaten eine Lohnerhöhung von 6,5 Prozent, mindestens aber 200 Euro pro Monat und mehr freie Tage. Auszubildende sollen 100 Euro monatlich mehr bekommen und eine Übernahmegarantie. Die Arbeitnehmerseite bietet an eine Laufzeit von 24 Monaten, zunächst eine Erhöhung um zwei Prozent plus Einmalzahlung in Höhe von 120 Euro sowie eine weitere Steigerung ab Juli 2013 um 1,5 Prozent. Azubis sollen zunächst 50, im nächsten Jahr dann weitere 40 Euro im Jahr mehr bekommen.

Die nächsten Verhandlungen folgen am kommenden Wochenende.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/rhein-erft/warnstreik-zwei-kitas-blieben-geschlossen,15185500,20620604.html>

Copyright © Kölnische Rundschau

Warnstreik

Gegner verhandeln am Wochenende weiter

17.10.2012 | 17:26 Uhr



AWO-Mitarbeiter beim Warnstreik in Recklinghausen.

Foto: von Staegmann

Sprockhövel. Vom Warnstreik in AWO-Einrichtungen, zu dem die Gewerkschaft Verdi am Dienstag aufgerufen hatte, waren in Sprockhövel die Kita Am Blumenhaus und die Werkstatt für Menschen mit Behinderung an der Stefansbecke betroffen.

6,5 Prozent mehr Geld fordert Verdi für die kommenden zwölf Monate, mindestens 200 Euro pro Monat und Mitarbeiter. Dazu kommt die garantierte Übernahme von Azubis sowie zusätzliche freie Tage für Gewerkschaftsmitglieder, so Cornelia Haupt von Verdi, die gut 20 Mitarbeiter aus den Sprockhöveler Einrichtungen bei der zentralen Kundgebung in Recklinghausen gezählt hat.

Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN, sagt: Ich halte 6,5 Prozent für ein Jahr für überzogen. Die zusätzlichen freien Tage für Gewerkschaftsmitglieder lehnt er ab. Wir wollen alle Mitarbeiter gleich behandeln. Natürlich wolle die AWO selbst ausgebildete Azubis auch übernehmen, aber nicht unter Zwang, wenn diese sich nicht bewährt hätten. Generell müsse im Sozial- und Gesundheitsbereich allerdings überlegt werden, wie man Mitarbeiter entlohne, ansonsten drohe ein Fachkräftemangel. Die dritte Verhandlungsrunde ist auf das kommende Wochenende terminiert.

aus: <http://www.derwesten.de/staedte/sprockhoevel/gegner-verhandeln-am-wochenende-weiter-id7203358.html>

Warnstreik in zwei Awo-Seniorenzentren

NR 17.10.

In Hochfeld und am Innenhafen sicherte eine Notbesetzung die Versorgung. Verhandlungen am Wochenende

Von Alfons Winterseel

Der Warnstreik bei der Arbeiterwohlfahrt beeinflusste am Dienstag das Leben der Bewohner in den Seniorenheimen an der Karl-Jarres-Straße und am Innenhafen. Rund 70 Mitarbeiter hatten am Morgen die Arbeit niedergelegt, um sich an einer Streikkundgebung in Rheinberg zu beteiligen. Betroffen waren in Duisburg nur diese beiden Einrichtungen, da sie in Trägerschaft der Awo-Seniorendienste Niederrhein stehen, die zum Awo-Arbeitsgeberverband gehören, dem Vertragspartner in der aktuellen Tarifauseinandersetzung. Die nächste Verhandlungsterminale ist am 21. und 22. Oktober angesetzt.

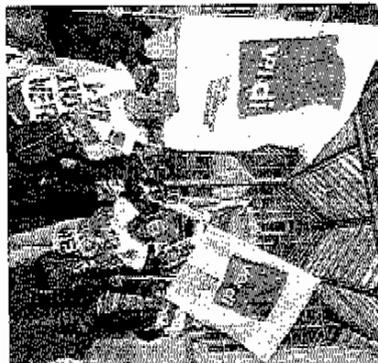
Die Gewerkschaft fordert 6,5 % mehr Lohn und Gehalt für zwölf Monate, mindestens 200 Euro. Die Auszubildenden sollen 100 Euro mehr und eine Übernahmegarantie bekommen. Für Verdi-Mitglieder will die Gewerkschaft zusätzliche freie Tage aushandeln. Die Arbeitgeber hatten eine Angebots für 24 Monate vorgelegt: Nach drei Nullmonaten sollen die Beschäftigten ab Oktober zwei Prozent plus 120 Euro Einmalzahlung sowie ab 1.7. 2013 und 1.1.1.2014 je 1,5 Prozent mehr bekommen. Für die Auszubildenden bieten sie ab Oktober 50 Euro und in Jahr später weitere 40 Euro an.

Der Leiter der beiden Duisburger Einrichtungen, Wolfgang Paas, hofft, dass sich die Tarifparteien am Wo-



Streikerversammlung zur Awo-Tarifrunde in Rheinberg

FOTO: GERO NIEPMANN



Streikerversammlung zur Awo-Tarifrunde in Rheinberg

chenende einigen: „Die Situation ist sehr ärgerlich. Es gibt nur eine Mindestbesetzung, so dass kein Bewohner in seiner Gesundheit gefährdet ist.“ Statt einer Auswahl zwischen zwei Essen gab es am Dienstag für alle nur einen Nudelauflauf, nachmittags weder Kaffee noch Kuchen. „Auch die Verwaltung und der Hausmeisterdienst sind betroffen“, so Wolfgang Paas. Insgesamt streikten 70 bis 80 Mitarbeiter der Rheinberg zu beteiligen. Betroffen waren in Duisburg nur diese beiden Einrichtungen, da sie in Trägerschaft der Awo-Seniorendienste Niederrhein stehen, die zum Awo-Arbeitsgeberverband gehören, dem Vertragspartner in der aktuellen Tarifauseinandersetzung. Die nächste Verhandlungsterminale ist am 21. und 22. Oktober angesetzt.

geberverband gehören, dem Vertragspartner in der aktuellen Tarifauseinandersetzung. Die nächste Verhandlungsrunde ist am 21. und 22. Oktober angesetzt. Die Gewerkschaft Verdi fordert 6,5 % mehr Lohn und Gehalt für zwölf Monate, mindestens 200 Euro. Die Auszubildenden sollen 100 Euro mehr und eine Übernahmegarantie bekommen. Für Verdi-Mitglieder will die Gewerkschaft zusätzliche freie Tage aushandeln. Die Arbeitgeber hatten eine Angebots für 24 Monate vorgelegt: Nach drei Nullmonaten sollen

In Hochfeld und am Innenhafen sicherte eine Notbesetzung die Versorgung. Verhandlungen am Wochenende

Warnstreik in zwei Awo-Seniorenzentren

NR 17.10.

DJ

RP ONLINE**DRUCKVERSION**

zuletzt aktualisiert am: 17.10.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/moers/nachrichten/streik-trifft-kinder-und-senloren-1.3032977>**Moers****Streik trifft Kinder und Senioren**

VON PETER BÖTTNER UND UWE PLIEN - zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Moers (RP). Dem Streikaufruf von Verdi folgten am Dienstag hunderte Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel. Bei ihrer Kundgebung forderten sie 6,5 Prozent mehr Lohn. Betroffen vom Streik waren Altenheime und Kindertagesstätten.

Google-Anzeigen**Wohnen für Senioren**

Aktiv im eigenen Heim leben - Sicher und doch günstig!
Sanimed-Treppenlifte.de/_Senioren

Im Seniorencentrum Schwafhelm gab es Eintopf: deftig, schmackhaft und passend zur Jahreszeit. Und doch weit vom üblichen Angebot des Altenheims entfernt. Grund für den Eintopf war der streikbedingte Mangel an Küchenpersonal, die Zubereitung des gewohnten Dreigänge-Menüs war schlichtweg nicht zu leisten. Während die Senioren die Suppe genügsam löffelten, stellte sich die Situation in der Betreuung der Bewohner jedoch weitaus schwieriger dar. "Viele unserer Bewohner konnten ihr Bett heute nicht verlassen. Wir hatten nicht genug Pflegekräfte im Einsatz, das Freizeitangebot musste ausfallen", sagte Einrichtungsleiter Peter Hewing.

Mit nur 30 Prozent der üblichen Belegschaft musste Hewing den Betrieb im Awo-Seniorencentrum sicherstellen. Eine Belastungsprobe, die gestern zahlreiche Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel meistern mussten. Rund 700 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt waren gestern in der Rheinberger Stadthalle zum Warnstreik zusammen gekommen. Ihre Forderung: 6,5 Prozent mehr Lohn und eine Aufstockung des Auszubildenden-Gehalts. Beim Moerser Altenheimleiter Peter Hewing hielt sich das Verständnis für den Warnstreik in engen Grenzen: "Die Forderung von Verdi ist maßlos, der Streik trifft die Falschen - nämlich Kinder und Senioren. Sollten weitere Streiks folgen, wäre dies schlichtweg eine Frechheit von Verdi."

Gewerkschaftssekretär Wolfgang Cremer, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Wuppertal / Niederberg und bis vor einigen Wochen Verdi-Verhandlungsführer, hat eine andere Sicht: "Bei vielen Kollegen ist das soziale Gewissen vorhanden. Aber sie wollen ihre guten Leistungen auch entsprechend honoriert bekommen." Es sei ein Mindestbetrag definiert worden, "weil die unteren Lohngruppen bei der Awo mit einem Bruttomonatsgehalt von 1448 Euro anfangen. Da wirken sich 6,5 Prozent natürlich anders aus als bei Sozialarbeitern in Beratungsstellen, die 4000 Euro oder mehr verdienen." Insgesamt gibt es 15 Entgeltgruppen im Awo-Gefüge. Am 21. und 22. Oktober geht es in die dritte Verhandlungsrunde, an die auch Wolfgang Cremer klare Erwartungen knüpft: "Wenn dann der Durchbruch nicht gelingt, dann brauchen wir

andere Formen von Druck.“

Welche Konsequenzen die Arbeitsniederlegung vor Ort hat, war gestern auch in den Kindertagesstätten Sudermannstraße und Kattenstraße in Kamp-Lintfort zu beobachten. Dort konnten gestern nur Notgruppen betreut werden – mit den Kindern von berufstätigen Eltern. So kümmerten sich an der Sudermannstraße zwei Awo-Mitarbeiterinnen um zwölf Kinder.

Wolfgang Graf, 69 Jahre alt und Bewohner im Seniorenzentrum Schwafheim hofft derweil, dass es bei der einmaligen Aktion bleibt. Die Cafeteria – sonst ein beliebter Treffpunkt für die Bewohner – war gestern verweist. "So einsam und ruhig habe ich es hier noch nie erlebt", sagte Graf.

Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.

© RP Online GmbH 1995 - 2010
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken

RP ONLINE**DRUCKVERSION**

zuletzt aktualisiert am: 17.10.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/rheinberg/nachrichten/awo-mitarbeiter-im-warnstreik-1.3032953>**Rheinberg****Awo-Mitarbeiter im Warnstreik**

VON UWE PLIEN - zuletzt aktualisiert: 17.10.2012

Rheinberg (RP). **Bei einer Kundgebung in der Rheinberger Stadthalle kämpften am Dienstag mehr als 700 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt für eine bessere Bezahlung. Motto: Wir sind es wert. Kitas und Altenheime blieben geschlossen.**

Google-Anzeigen**Sonderangebote bei Opel**

Nur für kurze Zeit: Kaufen Sie viele Modelle günstig wie nie!
opel.de/sonderangebote

Nach Karneval war den drei Damen nicht zumute. Dennoch hatten sie sich am Dienstag als Schäfchen verkleidet und bezogen sich damit auf ein von Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt (Awo) gesetztes Motto für den gestrigen Warnstreik. Das lautete "Das Schweigen der Lämmer hat ein Ende". Mehr als 700 Awo-Mitarbeiter waren am Dienstag zu einer zentralen Kundgebung in die Rheinberger Stadthalle gekommen, um der Forderung nach mehr Lohn und Gehalt Nachdruck zu verleihen.

Gewerkschaftssekretär Wolfgang Cremer, Geschäftsführer des Verdi-Bezirks Wuppertal / Niederberg und bis vor einigen Wochen Verdi-Verhandlungsführer, erklärte die Lämmer-Aktion: "Bei vielen Kollegen ist das soziale Gewissen vorhanden. Aber sie wollen ihre guten Leistungen auch entsprechend honoriert bekommen."

INFO**Mit zehn Reisebussen**

Von den knapp 35 000 nordrhein-westfälischen Awo-Mitarbeitern gehören etwa 13 000 bis 15 000 den Bezirksverbänden Niederrhein und Mittelrhein an. Dienstag kamen die Mitarbeiter mit zehn Reisebussen nicht nur aus dem Kreis Wesel, sondern auch aus Duisburg, Krefeld oder Düsseldorf. Die Blues-Band "Jackpot" sorgte schon morgens bei der Kundgebung für Live-Musik.

6,5 Prozent mehr aufs Bruttogehalt und zudem eine höhere Entlohnung der Auszubildenden – das sind die zentralen Forderungen der Gewerkschaft für die knapp 35 000 Awo-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen, die aufgrund ihrer Größe eine eigenen Tarifbezirk innerhalb der Verdi-Gruppe bilden. Cremer: "Wir haben einen Mindestbetrag definiert, weil die unteren Lohngruppen – bei der Awo Reinigungskräfte oder Hol- und Bringdienstleister – mit einem Bruttomonatsgehalt von 1448 Euro anfangen. Da wirken sich 6,5 Prozent natürlich anders aus als bei

Sozialarbeitern in Beratungsstellen, die 4000 Euro oder mehr verdienen." Insgesamt gibt es 15 Entgeltgruppen im Awo-Gefüge.

Drei Nullmonate bis Ende September, dann 1,5 Prozent mehr plus eine Einmalzahlung von 200 Euro und im nächsten Jahr noch einmal 1,5

Prozent – dieses Angebot sei nicht akzeptabel, sagt Cremer. Am 21. und 22. Oktober geht es in die dritte Verhandlungsrunde, an die auch Wolfgang Cremer klare Erwartungen knüpft: "Wenn dann der Durchbruch nicht gelingt, dann brauchen wir andere Formen von Druck."

Die Awo-Mitarbeiter in der Stadthalle stellten am Dienstag den Slogan dieses Warnstreiks selbstbewusst auf ihren rot-weißen Plastikuhängen zur Schau: "Wir sind es wert". Zahlreiche Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen hatten geschlossen, Notdienstregelungen waren aber dort eingerichtet, wo es nötig war.

Auch Birgit Proest und Nicole Verwerich, Ergänzungskräfte im Sonsbecker Awo-Familienzentrum Copray, arbeiteten nicht und machten stattdessen mit Trillerpfeifen ihrem Unmut Luft. "Man hat uns schon zwei Tage Urlaub gestrichen, die hätten wir gerne zurück", sagt Proest. Und Nicole Verwerich: "Soziale Arbeit ist unterbewertet und deshalb auch zu schlecht bezahlt." Weil die Arbeitsbedingungen immer schlechter und die zu betreuenden Kinder immer mehr werden, kämpften die beiden Mütter für ihr Recht. "Wenn wir Erfolg haben, profitieren letztendlich auch die Kinder davon", so Verwerich.

Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken